FUSSBALL

„Schlechtere Werte“


KNIPPERTZ / DAPD

Michael Fuchs, 41, Torwarttrainer der deutschen Frauen-Nationalmannschaft, über die Leistungen der Torhüterinnen bei der WM

SPIEGEL: Der englischen Torfrau Karen Bardsley und der Japanerin Ayumi Kaihori unterliefen bei der WM schwere Fehler, die zu Gegentreffern führten. Trügt der Eindruck, oder fehlt vielen Torhüterinnen im Vergleich zu den Feldspielerinnen das Niveau?

Fuchs: Frauenfußball ist ein junger Sport, der Ausbildung der Torhüterinnen wird noch zu wenig Beachtung geschenkt. 2007 wurde ich der erste hauptamtliche Torwarttrainer der Nationalmannschaft. Andere Teams, die erst auf dem Sprung in die Weltspitze sind, vernachlässigen die Schulung der Torhüterinnen bisher völlig.


BERND KÖNIG

Bardsley

SPIEGEL: Welchen Einfluss haben geschlechtsspezifische Unterschiede?

Fuchs: Torfrauen sind kleiner als ihre männlichen Kollegen und haben bei der Schnellkraft und der Sprungkraft etwas schlechtere Werte. Daher ist das Tor für sie schwieriger abzudecken.

SPIEGEL: Sollten die Tore für Frauen kleiner werden?

Fuchs: Nein. Fußball ist ein einfaches Spiel mit einheitlichen Regeln. Zudem ist es schön, wenn viele Treffer fallen.

SPIEGEL: Wo haben Torhüterinnen die größten Defizite?

Fuchs: Die schwerste Aufgabe ist, einen Steilpass richtig einzuschätzen, der zwischen die Abwehr und das Tor kommt. Da wird es immer brenzlig. Die Torhüterinnen müssen entscheiden, ob sie rauskommen oder nicht. Hier passieren die meisten Fehler.

SPIEGEL: In Deutschland spielen immer mehr Frauen Fußball. Stellt sich der Nachwuchs auch gern ins Tor?

Fuchs: Wir haben Nachholbedarf. Das merken wir bei den Sichtungslehrgängen. Da laden wir die besten Torhüterinnen aus den Landesverbänden ein. Manche Verbände haben Probleme, talentierte Mädchen zu nominieren.

SPIEGEL: Wie wollen Sie das ändern?

Fuchs: Indem wir Mädchen für uns gewinnen, bevor sie zum Handball, Basketball oder Volleyball gehen.


BÜRO KAMMERLANDER

Kammerlander auf dem Mount Logan in Kanada

320
Bergsteiger

erklommen bereits die „Seven Summits“; die „Seven Second Summits“ hat noch keiner geschafft.

BERGSTEIGEN

Auf allen Gipfeln

Der Südtiroler Hans Kammerlander will noch in diesem Jahr als erster Mensch die „Seven Second Summits“ bezwingen, die zweithöchsten Gipfel jedes Erdteils. Im April bestieg Kammerlander den 4730 Meter hohen Puncak Trikora in Indonesien, nun fehlt ihm nur noch der Mount Tyree (4852 Meter), der Berg liegt in der Antarktis. Weil Kammerlander, 54, kaum Informationen über den Berg hat, will er ihn vor dem Aufstieg mehrmals mit dem Flugzeug umrunden, um die beste Route zu finden. Spätestens im Herbst will er von Patagonien aus starten. Unter Bergsteigern gelten die „Seven Second Summits“ als große Herausforderung, denn sie sind technisch anspruchsvoller als die „Seven Summits“, die jeweils höchsten Berge aller Erdteile. Kammerlander, der den Rekord für die schnellste Besteigung der Nordroute des Mount Everest hält, brauchte fünf Versuche, ehe er den K2 bezwang. Der einstige Expeditionspartner von Reinhold Messner kritisiert den Rummel an den höchsten Bergen, nennt sie „Katalog-Berge“. Am Mount McKinley, dem höchsten Gipfel Nordamerikas, sagt Kammerlander, „siehst du überall ausgetretene Spuren“. Und am Mount Everest „pilgern Ströme von Touristen durch die Gegend und lassen sich hochtragen“.

OLYMPIABEWERBUNG

DOSB plant für 2022

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) wappnet sich für den Fall, dass die Kandidatur Münchens für die Winterspiele 2018 scheitert. Axel Achten, der Chef der Sportmarketing-Agentur des DOSB, hat sich die Internetadresse muenchen2022.org gesichert. Die Internetadresse der Bewerbungsgesellschaft, die die Kandidatur für die Winterspiele 2018 vorantreibt, lautet muenchen2018.org. „Wir müssen vorausschauend denken“, sagt Achten.

Der Vorgang sei aber nicht als Hinweis darauf zu werten, dass sich die bayerische Landeshauptstadt im Falle einer Niederlage tatsächlich nochmals bewerben würde. Am kommenden Mittwoch entscheidet das Internationale Olympische Komitee beim Kongress in Durban darüber, wer die Winterspiele 2018 austragen darf. Neben München haben sich die französische Stadt Annecy und das südkoreanische Pyeongchang beworben. Die deutsche Delegation wird angeführt von Bundespräsident Christian Wulff. Auch der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer plant, zur Wahl nach Südafrika zu reisen.